

Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 39 (1906)
Heft: 21

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Berner Schulblatt

Organ der freisinnigen bernischen Lehrerschaft.

Erscheint jeden Samstag einen Bogen stark.

Abonnementspreis: Jährlich Fr. 5. 20, halbjährlich Fr. 2. 70 franko durch die ganze Schweiz

Einrückungsgebühr: Die durchgehende Petitzeile oder deren Raum 25 Cts. (25 Pfg.)

Administration (Sekretariat, Kassieramt und Inseratenwesen): *P. A. Schmid*, Sek.-Lehrer in Bern. — **Bestellungen:** Bei der Administration und der Expedition in Bern, sowie bei allen Postämtern.

Inhalt. Mailiedchen der Kinder. — Die Methode Gouin. — † Gottlieb Kammer, Oberlehrer in Spiez. — Die Maiversammlung des bern. Organisten-Verbandes. — Kollegialität. — Lehrerturnverein Bern und Umgebung. — Bern. Lehrerverein. — Freie Männer. — Das neue Oberklassenlesebuch. — Zum Religionsunterricht. — Zum Geschichtsunterricht. — Bern. Schulsynode. — Kreissynode Thun. — Schulfleiss. — Biel. — Burgdorf.

Mailiedchen der Kinder.

Juheissa huhei,
Jetzt chunnt scho dr Mai!
Die glänzigi Sunne
Het alles jetzt gwunne!
Dr chalt u bös Ma,
Dr Winter, muess gah!

Juheissa juhei,
Jetzt chunnt scho dr Mai!
Wie schön si die Chränzli,
Wie lustig es Tänzli!
Dr Muetter e Struss
Bring' i all Tag i d's Hus!

Juheissa juhei,
Jetzt chunnt scho dr Mai!
Wie d'Vögeli singe!
Wie d'Lämmli tüe springe!
U d's Beii flügt us,
Bringt Hung hei i d's Hus!

Juheissa juhei,
Jetzt chunnt scho dr Mai!
Jetzt wei mer rächt juze,
Die Alte-n-u Buze
Dr ganz lieb läng Tag,
Was jedes vermag!

A. Heimann.

Die Methode Gouin.

Mich wundert, dass noch niemand im „Berner Schulblatt“ eine Darstellung und Beurteilung dieser Methode gebracht hat; wenn irgendwer sie in der Praxis geprüft hat und aus Erfahrung sprechen kann, sollte er's nicht unterlassen, uns andern mit seinen Wahrnehmungen ein Licht aufzustecken.

Was ist die Methode Gouin? Sie ist ein neuer Weg, fremde Sprachen zu lehren und zu lernen. Die Berichte vieler, und zwar objektiver Zeugen und langjähriger Sprachlehrer, sind so verblüffend, dass man, wenn auch ein alter Skeptiker, nicht umhin kann, diesem neuen Pfadfinder ernsthafte Beachtung zu schenken. Es ist also nicht Gouin, der sich selber lobt oder auf Grund seiner Theorie Wechsel auf die Zukunft ausstellt, sondern die Empfehlungen kommen von Lehrern und Leuten verschiedener Stände, die entweder selbst nach diesem System eine Sprache lernten oder als Bericht-erstatte solcher Prüfungen beiwohnten. Es sei hier verwiesen auf das zwei Mark kostende Buch: „Die Methode Gouin oder das Seriensystem in Theorie und Praxis“, von Oberlehrer Dr. Kron, Marburg, Elwertsche Verlagsbuchhandlung, und auf die Serienbüchlein für Deutsch, Französisch und Englisch, à Fr. 2.50. Librairie Fischbacher, 33 Rue de Seine, Paris.

Aus diesen Schriften ist zu ersehen, welches die Grundsätze des Systems Gouin sind, und wie man nach denselben arbeitet, ist ferner zu vernehmen, dass Gouin in Frankreich, Holland, Deutschland, England und Amerika viele begeisterte Anhänger gefunden hat, die mit weit besserem Erfolge als bei einer der bisherigen Methoden auf dem von Gouin gewiesenen Wege als Sprachlehrer arbeiten und sich Glück wünschen, diesen Meister gefunden zu haben. Ein Schulblattartikel kann nicht eine ausreichende Darlegung dieses Systems bieten; aber um auf diesen wichtigen Fund aufmerksam zu machen, seien mindestens einige Leitsätze angegeben.

Gouin sagt: „L'oreille est le premier ministre de l'intelligence“. Dementsprechend geht er beim Lehren einer Fremdsprache — sein System ist gleicherweise anwendbar auf jede beliebige Sprache — vom Vorsprechen, unermüdlichem, häufigem Vorsprechen aus. Natürlich sagt er den Schülern zuvor in der Muttersprache, was er ihnen in der fremden sagen wolle. Nachsprechen, lesen und abschreiben des Vorgesprochenen und des Gedruckten und grammatikalische Erklärungen kommen erst hernach. Schriftliche Übersetzungen werden nicht gemacht, auch keine Anschauungsbilder verwendet. Gouin verlangt, dass der Schüler sich die besprochenen Vorgänge vorstelle, ohne die Muttersprache zu Hülfe zu nehmen; sie sollen von Anfang an in der fremden Sprache denken, natürlich so weit der ihnen gegebene Sprachschatz reicht.

Damit dies möglich sei, hält sich Herr Gouin in seinem Übungsstoff an den Erfahrungskreis der Kinder, und es ist beachtenswert und dem Fortgang der Lernarbeit sehr förderlich, dass die Schüler bei seiner Methode gern und leicht arbeiten.

„Seriensystem“ heisst der Erfinder seine Methode, weil er seine Lektionen in inhaltlich zusammenhängende Abschnitte teilt. Diese unterscheiden sich von den Exercices anderer Lehrbücher dadurch, dass jede einzelne Satzgruppe oder „Serie“ eine geschlossene Reihe von einzelnen Tätigkeiten vorführt, so dass der Lernende durch den ihm erfahrungsmässig bekannten Verlauf des dargestellten Vorgangs, selbständig von jedem Einzelakt zum andern fortschreitend, den ganzen Verlauf der Handlung durchspricht. Seine Aufmerksamkeit wird dadurch festgehalten, dass er lückenlos, d. h. ohne Auslassung einer Zwischenhandlung, in seinem Geiste alles geschehen sehe, wie es die Wirklichkeit vorführt. Er muss also aus einer Reihe von Momentaufnahmen ein kinematographisches Bild schaffen, und alles geistig Geschaute in der fremden Sprache benennen und zwar in Sätzen, die stets eine verbale Aussage haben. Denn, sagt Gouin, das Verb sei das Hauptstück jeder Sprache. Es kann bei diesem Vorgehen nicht ausbleiben, dass regelmässige und unregelmässige Verben und andere Wortarten gleichzeitig, also in den gleichen Übungsstücken auftreten. Die theoretische Betrachtung dieses Verfahrens wird dasselbe leicht hin als eine ordnungslose Mengerei verurteilen, die Leichtes und Schweres durcheinander werfe und die systematische Einübung der einzelnen Redeteile verunmögliche. Aber dennoch ist Gouins Methode kein leichtfertig für unwissende Emigranten zusammengewürfelter „Beredter Engländer“, sondern ein mit grossem Aufwand von Arbeitskraft verfasstes Werk. Seine Systematik beruht in den Serien, die man notwendig haben muss, um ein Urteil über diese Methode zu gewinnen. Auch die sorgfältige Wahl der Sprachstoffe ist unverkennbar; sie sind dem täglichen Leben entnommen und setzen den Lernenden in den Stand, sich über die nächstliegenden Dinge auszusprechen, den Inhalt seiner Erfahrung und seines Wissens in der fremden Sprache zu denken, auszusprechen und niederzuschreiben. Denn diese Methode geht gänzlich von der geistigen Anschauung aus und lässt nicht die Formen der Muttersprache übersetzen.

Das Verfahren der Spracherlernung, sich nicht nach grammatischen Kategorien zu richten, sondern nach dem fortschreitenden Bedarf durch den sich stetig erweiternden Geisteszinhalt, findet schon einige tausend Jahre Anwendung durch den ältesten Schulmeister, das Leben.

Aber auch Bücher sind viele, die derart vorgehen, z. B. Abbehusens Englischbüchlein, Story book, das mit Erzählungen beginnt, so dass man gleich von der ersten Stunde an regelmässige und unregelmässige Formen zu lernen hat. Und die Erfolge sind keine schlechten.

Aber Gouin ist weit mehr Methodiker; er hat auf sein System mehr Fleiss verwendet, als einer der Regulären; doch lassen wir endlich Beispiele sprechen! Nachstehend Serie 2 der englischen Ausgabe in deutscher Übersetzung:

Ich öffne die Türe.

Ich gehe gegen die Türe.	gehe.
ich komme der Tür nahe.	komme nahe.
ich komme immer näher.	
ich erreiche die Türe.	erreiche.
ich halte an der Türe an.	anhalten.
ich strecke meinen Arm aus.	ausstrecken.
ich ergreife die Falle.	ergreifen.
ich drücke die Falle.	drücke.
ich öffne die Türe.	öffnen.
die Türe gibt nach.	nachgeben.
sie dreht sich in ihren Angeln.	sich drehen.
sie dreht sich immer mehr.	sich drehen.
ich lasse den Griff los.	loslassen.

In gleicher Weise verlaufen auch die andern Serien; die Verben werden dann noch extra behandelt; auch den Präpositionen wird besondere Aufmerksamkeit geschenkt, da man in fremden Sprachen gegen sie am meisten Verstösse macht.

Man möchte denken, die Kleinmalerei, wie sie in obstehenden Sätzen sich darstellt, sei ermüdend für Lehrer und Schüler; doch viele, die der Sache anfänglich abhold waren, versichern, dass sie überrascht gewesen von dem lebhaften Interesse der Schüler bei Gouins Methode und von den Ergebnissen, welche die Erfolge anderer Methoden weit hinter sich gelassen.

Und bei richtiger Handhabung der Serien könne der Lehrer auch mehr Schüler unterrichten als bei der Übersetzungs- und Korrekturmethode.

So sind der Zeugnisse so viele, dass man wirklich glauben muss, es sei geboten, auf diesem neuen Wege sich umzusehen. F. B.

✠ Gottlieb Kammer, Oberlehrer in Spiez.

Kaum einen Monat ist es her, seit sich das Grab über Herrn Johann Kammer in Aeschi schloss, und schon hat der unerbittliche Tod wieder eine empfindliche Lücke in die Schar der wackern „Vierunddreissiger“ gerissen, indem er unerwartet Herrn Gottlieb Kammer, Oberlehrer in Spiez, aus seinem reichen und gesegneten Wirkungskreise abrief. Die trübe

Ahnung, die er bei der Beerdigung seines Veters aussprach, er werde nun der Erste sein, der ihm nachfolge, hat sich nur zu bald erfüllt, zum tiefen Leide seiner Angehörigen, seiner Schüler und Kollegen, seiner Gemeinde und eines grossen Freundeskreises in der Nähe und Ferne.

Gottlieb Kammer wurde den 22. November 1853 in seinem Heimatorte Wimmis geboren als das älteste Kind und der einzige Sohn des Bäckers Gottlieb Kammer und seiner Ehefrau Magd. Wenger. Seinen ersten Unterricht erhielt er an der dortigen Primar- und Sekundarschule, und noch nach Jahren erinnerten sich seine Lehrer gerne des aufgeweckten und liebenswürdigen Knaben. Sein Entschluss stand schon frühe fest, Lehrer zu werden, deren seine Familie unserer Volksschule schon so manchen geschenkt hatte. Er bezog also im Frühjahr 1870 das Seminar in Münchenbuchsee, wo er sich durch gewissenhaften Fleiss und unermüdliche Ausdauer das schöne Mass von Kenntnissen und Fähigkeiten sammelte, durch das er eine Zierde seines Standes wurde. In seine Seminarzeit fiel der Tod seines Vaters, wohl der erste herbe Schmerz seines Lebens. Schon im Jahre 1872 finden wir ihn als Oberlehrer an der zweiteiligen Oberschule in Spiezwiler, wohin er, nach kurzer Wirksamkeit im Heimberg, im Frühjahr 1874 zurückkehrte, um von da an seine ganze Lehrtätigkeit der Gemeinde Spiez zu widmen. Als im Jahre 1885 die sogenannte „erweiterte Oberschule“ gegründet wurde, da verstand es sich von selbst, dass Kammer an dieselbe gewählt wurde. Ja, es ist fraglich, ob die Gemeinde diese Schule, die bisher von einem Garantenverein erhalten worden, so bereitwillig übernommen hätte, wenn nicht der Wunsch, sich den geschätzten Lehrer zu erhalten, dabei mit massgebend gewesen wäre. Den 18. Oktober 1878 verehelichte er sich mit Susanna Katharina Burgener, Lehrerin auf dem Spiezmoos, und gewann an ihr eine ebenso hingebende wie geistig ebenbürtige und verständnisvolle Gattin. Als 1903 ihre einzige Tochter, ebenfalls Lehrerin, sich verheiratete, da war es den Eltern vergönnt, am gleichen Tage ihre silberne Hochzeit zu feiern. Kammers Gesundheit war nicht eben eine starke, aber doch eine gleichmässige und ungemein leistungsfähige. Nur einmal wurde sie ernstlich in Frage gestellt, als an einem 1. August durch eine nicht von ihm verschuldete Unvorsichtigkeit sein Augenlicht gefährdet wurde. Glücklicherweise gewann er es wieder; aber bei der ausserordentlichen Arbeitslast, die auf ihm lag, bedurfte das Glied doch immerwährender Schonung. Am 29. April machte nach kurzer, scheinbar ungefährlicher Krankheit ein Herzschlag seinem unermüdlichen Leben ein plötzliches, von niemand erwartetes Ende.

Als sich die Nachricht von seinem Tode verbreitete, da bemächtigte sich eine eigentliche Bestürzung der Gemeinde. Man wollte sie zuerst gar nicht glauben; denn man konnte sich Spiez ohne den „Herrn Kammer“ kaum denken. Überall, das fühlte man, werde er fehlen, am schmerzlichsten

aber seiner Schule und den Armen. — Die Schule vor allem war seine Welt; in ihr lebte und webte er. Er war ein Lehrer von Gottes Gnaden und ein Lehrer mit Leib und Seele; er war noch ein Schulmeister im wahren Sinne des Wortes; denn er war wirklich Meister in seiner Schule, und niemand wäre es je eingefallen, ihm drein reden zu wollen. Im Verein mit seinem gleichgesinnten Kollegen vermittelte er den Kindern solide Kenntnisse auf allen Gebieten, die sie zum Eintritt auch in solche Berufsarten befähigten, zu denen man sonst Sekundarschulbildung für unerlässlich hält. Man findet seine Schüler im Eisenbahn-, im Post-, im Schul-, ja selbst im Bankdienst, und überall stellen sie, soviel wir wissen, ihren Mann. Der Verewigte war eben nicht nur Lehrer, sondern auch Erzieher, und manchen war er es mehr als der eigene Vater. Nicht einseitig nur den Verstand zu bilden, hielt er für seine Aufgabe, sondern auch Gemüt und Willen in die richtigen Bahnen zu lenken. Er wusste jedes nach seiner Eigentümlichkeit zu behandeln, und mehr als einer, der als arger Schlingel zu ihm kam, war nach Jahresfrist kaum mehr wieder zu erkennen. In diesem herzlichen Interesse, das er an jedem einzelnen nahm, lag das Geheimnis der unbegrenzten Verehrung, die er bei jung und alt genoss. Seine Kollegen aber schätzten in ihm ausser dem lebenswürdigen und ehrenfesten Menschen namentlich das Vorbild eines weisen Pädagogen. — Diese trefflichen Eigenschaften mussten ihm das Vertrauen immer weiterer Kreise erwerben. Die Gemeinde wählte ihn zum Zivilstandsbeamten und zum Präsidenten der Armenkommission, das Amt zum Mitglied des Amtsgerichts, sowie der Kirchen- und Schulsynode, und die Regierung zum Armeninspektor. Eine fast zu grosse Last für zwei noch so breite menschliche Schultern! Nie suchte er das Amt; aber wenn das Amt ihn suchte, liess er sich finden und verwaltete es nicht weniger gewissenhaft, als wenn es das einzige wäre. Wie oft traf ihn die Mitternachtstunde noch an der Arbeit! Neben der Schule lag ihm das Armenwesen besonders am Herzen. Wie dort, verabscheute er auch hier alles steife, geschäftsmässige Wesen, wie alle faulen Unterstützungen. Von innen heraus wollte er helfen, durch Anregung der Selbsttätigkeit, nach dem Grundsatz: „Hilf dir selbst, so hilft dir Gott!“ Unvergessen sollen ihm auch seine warmen, wahrhaft frommen und gediegenen Leichengebete bleiben, denen er einen nicht geringen Teil seiner Beliebtheit verdankte.

Seine Erholung suchte er ausser in seiner Häuslichkeit, von deren inniger Harmonie sich nur der einen Begriff machen konnte, dem es vergönnt war, einen Blick hineinzuworfen, im Gesang. Als ein schneidiger Vereinsdirigent gab er sich mit keinen mittelmässigen Leistungen zufrieden, durfte aber auch jahrelang seine Sänger und Sängerinnen sozusagen von Triumph zu Triumph führen. Seit Jahren war er Präsident des oberländischen Bezirksgesangsvereins.

Das war Gottlieb Kammer. So lebte er unter uns, und so soll er unter uns leben, so lange unser Leben währt, und sein Andenken soll allezeit im Segen bleiben und Segen wirken. Gewiss hatte er auch seine Fehler; aber die Liebe und Treue, der sittliche Ernst und die Gewissenhaftigkeit, die den Grundzug seines Wesens ausmachten, liessen sie uns kaum zum Bewusstsein kommen. Wir schliessen mit dem Dichterwort: „Nehmt alles nur in allem; er war ein Mann.“ Was er war, das war er ganz; was er für richtig erkannte, das wollte er auch, und was er wollte, das führte er auch aus.

Ja, „schlicht und recht“, dieses Gotteswort war deines Lebens sich'rer Hort,
Dein Stern, wenn dir's an Licht gebracht, dein Schmuck am hellen Freudentag.
Es hat dich in den Kampf begleitet und dir ein lieblich Los bereitet.
Es war dein Schwert, es war dein Stab. Es folgt dir in dein kühles Grab!

Gottes Friede sei mit dir!

T.

Schulnachrichten.

Die Maiversammlung des Bernischen Organisten-Verbandes. (Korr.). Wohl infolge der unfreundlichen, kalten Witterung war die Maiversammlung des B. O. V. Samstag den 19. Mai in Worb nur von zirka 30 Mitgliedern besucht. Sicherlich wären doppelt soviel erschienen, wenn sie gewusst hätten, welcher Höchgenuss ihnen durch das Konzert in der Kirche bevorstünde. Leider war es unmöglich, das Programm den Mitgliedern gleich mit dem Einladungszirkular zuzustellen, da ersteres nur wenige Tage vor dem 19. dies zusammengestellt werden konnte. Ein Teil der Elite des Verbandes bot den Teilnehmern auf der neuen, fein intonierten Orgel von Kuhn (22 Register) ein Konzert, dessen Eindrücke jedem Zuhörer unvergesslich sind. Herr Organist Pfister in Worb leitete das Konzert ein mit dem mächtigen „Halleluja“ von Händel. Dann folgten: 2. Kirchen-Arie (Herr hab' Erbarmen) für Tenor von Stradella, vorgetragen von den Herren Sekundarlehrer E. Schweingruber und Prof. C. Hess, Bern. 3. Fuge in G-Moll für Orgel von J. S. Bach, gespielt von Herrn Musikdirektor E. Pfister in Thun. 4. Andante con moto in A-dur für Violine und Orgel von Carl Hess, vorgetragen von Herrn Musikdirektor G. Bergmann, Seminarlehrer und dem Komponisten. 5. Fantasie für Orgel, op. 18 von J. Rheinberger und Adagio für Orgel, op. 4 von Max Gulbins, gespielt von Herrn Musikdirektor C. Joss, Seminarlehrer, Bern. 6. Frühling ist da, Tenorlied mit Orgelbegleitung von E. Hildach und Im Herbst. Tenorlied mit Orgelbegleitung von Rob. Franz, beide vorgetragen von den Herren Schweingruber und C. Hess. 7. Thema mit Variationen für Violine und Orgel von J. Rheinberger, Herren G. Bergmann und C. Hess. 8. Larghetto in H-moll für Orgel von Ad. Hesse. Herr Pfister, Thun. 9. Fuge in Es-Dur für Orgel von J. S. Bach, gespielt von Herrn C. Joss. 10. Sonate (in einem Satz) in E-Moll, op. 23 für Orgel von Carl Hess, gespielt vom Komponisten.

Unsern Landorganisten bietet sich gewiss selten so günstige Gelegenheit, herrliche, gediegene Kompositionen wie obgenannte, vorgetragen von trefflichen Künstlern, zu hören, wie an den Frühjahrs- und Herbstversammlungen des B. O. V.

Darum auf zu fleissigerem Besuch dieser Zusammenkünfte! Die Opfer an Zeit und Geld werden reichlich belohnt nicht nur durch die Töne, die so mächtig zum Herzen sprechen, sondern auch durch die anregenden Vorträge und interessanten Diskussionen.

Eine höchst interessante und packende Plauderei von Herrn Prof. C. Hess über „Orgelspiel und Gottesdienst“ wurde nach dem Mittagessen im Hotel Bären mit grossem Beifall aufgenommen. Der Vortragende zeigte, welche hohen Aufgaben und Pflichten den Organisten zukommen und wie nur ernstgesinnte, edel religiös denkende Männer dieselben richtig erfüllen können. Nach dem Wunsche der Versammlung soll dieser Vortrag allen Mitgliedern des B. O. V. zugestellt werden.

Herr Pfarrer Ris in Worb betonte die gemeinsame Aufgabe von Pfarrer und Organist. Was der Pfarrer durch das Wort, das sucht der Organist durch die Macht der Töne zu erreichen, nämlich Erbauung der Gemeinde, d. h. Weckung edler Gedanken, Gefühle und Entschlüsse, Tröstung und innere Kräftigung für den Kampf des Lebens. — Als Vertreter des Synodalrates machte Herr Pfr. Ris der Versammlung die erfreuliche Mitteilung, der Synodalrat sei bestrebt, dahin zu wirken, dass dem Wunsche des B. O. V. betreffend Schaffung eines Organisten-Ausweises auf Grund einer alljährlich anzuordnenden Prüfung entsprochen werde. — Die Diskussion über Angelegenheiten des Verbandes beschäftigte sich mit verschiedenen Anregungen und Wünschen, wie Schaffung neuer Einnahmequellen, bessere musikalische Bildung im Seminar durch Vermehrung der Musikstunden, Herausgabe eines Korrespondenzblattes nach jeder grössern Versammlung, enthaltend Berichte, Vorträge, Mitteilungen usw.

Jedem Teilnehmer wird der lehrreiche und fröhliche Tag von Worb noch lange in angenehmster Erinnerung bleiben. Herzlichen Dank allen, die zum Gelingen des Tages ihr Möglichstes beigetragen haben!

Kollegialität. (Einges.). Eine neue Strophe zum alten Lied. Aus B. erzählt man folgendes: Nach erfolgter Lehrerwahl kamen einige Männer in der Wirtschaft zusammen und geruhten allhier, die Lehrerschaft von B. der Reihe nach durchzunehmen! Von einem jungen Lehrer behauptete man, er „gebe keinen guten Lehrer“ ab. Er führt seit einem Jahr eine Klasse, die vorigen Winter nur bei 350 Unterrichtsstunden hatte und letzten Winter wegen Krankheiten wieder einige Wochen geschlossen werden musste. Eltern und Kinder seines Schulbezirks schätzen ihn sehr hoch. Er kam aber bei der erwähnten Taxierung so schlecht weg, weil er kein Schmeichler ist. Eine Lehrerin, die sich doch alle Mühe gibt, soll einen „schlechten Grund legen“. Eine andere Lehrerin der Gemeinde aber „lege einen ganz ausgezeichneten Grund“, das sei längst bekannt. Aber wenn die Schüler dann zur Lehrerin der folgenden Stufe kommen, lernen sie nichts mehr; dort gehe nichts; die Lehrerin der Unterstufe (die den ausgezeichneten Grund legt) habe es gesagt. Hübsch, nicht wahr! Um so hübscher, da die so Verleumdete der Verleumderin als Lehrerin in verschiedener Beziehung überlegen ist. Diese Korrespondenz hat nur den Zweck, Leuten, die sich solche unverzeihliche Verstösse gegen ihre Mitarbeiter erlauben, in Erinnerung zu bringen, dass sie nicht nur die Beabsichtigten, sondern auch sich selber schädigen. Sie enthüllen uns nur ihre selbstsüchtige und eitle Denkweise, die spekuliert: Sinken die andern, so steige ich im Ansehen. Dazu haben sie noch den Schaden auf dem Gewissen, den sie anrichten durch Untergrabung ihrer Mitarbeiter, deren Wirksamkeit dadurch beeinträchtigt wird.

Lehrerturnverein Bern und Umgebung. Letzten Samstag den 19. Mai hielt dieser Verein im Obern Hopfenkranz in Bern seine ordentliche Hauptversammlung ab. Es interessiert vielleicht einige Leser des „Schulblattes“, einmal einen Blick in die Tätigkeit des Vereins werfen zu können. Wir entnehmen dem Jahresbericht pro 1905/06, abgelegt durch den Präsidenten, Jb. Müllener, folgendes:

Der Lehrerturnverein zählt im ganzen 58 Mitglieder. Hiervon ist allerdings nur eine verhältnismässig kleine Zahl aktiv, d. h. nur wenige Getreue nehmen regelmässig und fleissig an den Übungen teil. Die Grosszahl der Mitglieder muss man leider in die Rubrik „passive Aktive“ zählen; denn laut Statuten kennt der Verein die Kategorie der Passiven nicht. Während des Vereinsjahres wurden total 26 ordentliche Übungen und 18 Spezialübungen abgehalten. In den ordentlichen Übungen wurden hauptsächlich das Schulturnen für Knaben (Arbeitsprogramm 1905), das Mädchenturnen (3. und 4. Turnjahr) und das Spiel gepflegt. Zweimal wurden lehrreiche und anregende Musterlektionen mit Schulklassen zum besten gegeben, und zwar von Kollege Baumann, gew. Musterlehrer am Muristaldenseminar und von Turnlehrer A. Widmer. Die letztere Lektion behandelte das Turnen auf der Vorstufe (1. bis 3. Schuljahr) und war ungemein interessant, weil der bezügliche Stoff vielen unbekannt war. In den Spezialübungen wurde fast ausschliesslich das Männerturnen betrieben als Vorbereitung für zwei festliche Anlässe: Schweizerischer Turnlehrertag in Pruntrut und Pestalozzifeier in Bern. Über den Turnlehrertag ist seinerzeit im „Schulblatt“ referiert worden, weshalb es hier unterbleibt. An der Pestalozzifeier im Januar 1906 wurden zwei Produktionen, Frei- und Barrenübungen, geboten, welche, wie gewohnt, ausgezeichnete Aufnahme fanden. Auch trat bei diesem Anlasse der Verein zum erstenmal zugleich als Sängerkhor auf, indem er jeweilen unmittelbar vor den turnerischen Leistungen ein frisches, frohes Lied vortrug.

Schon diese Leistungen alle innerhalb Jahresfrist wären genug, um zu zeigen, dass der Lehrerturnverein wacker arbeitet. Aber es wurde in seinem Schosse noch ein mehreres geboten und vollführt. Ein Vortrag von A. Widmer über „Anlage und Verwendung unserer neuen Turnschule“, zwei Turnfahrten (Aarberg und Allendlüften), Besichtigung der schweiz. Turnstube in der Hochschule, Veranstaltung eines eintägigen Turnkurses in Bern u. a. m. (von den gelegentlichen gemütlichen Kegelpartien wollen wir weiters nichts schreiben). Wir blicken also auf ein Arbeitsfeld zurück, das wohl ein Opfer an Zeit und Mühe forderte; allein es blieb der Lohn nicht aus. Ein heiterer, froher Lebensmut war allezeit der treue Begleiter unserer Turnübungen, weil wir das Bewusstsein hatten, für etwas Gutes zu arbeiten, und ein echter, aufrichtiger, neidloser Kameradschaftssinn war stets das schöne Band, das die einzelnen Mitglieder enge zusammenschloss. Möge das immer so bleiben!

Am Schlusse seines Berichtes dankte der Präsident namens der Lehrerturner der Turnleitung und speziell A. Widmer wärmstens für die stete eifrige und uneigennützigte Hingebung. Der gleiche Dank gebührt wohl auch Kollege Müllener selber; denn seit der Gründung des Vereins marschiert er unentwegt an dessen Spitze und führt seine Schar zielbewusst vorwärts. F. W.

Bernischer Lehrerverein. h. Samstag den 12. Mai hat sich der neue Kantonalvorstand des Lehrervereins in corpore nach Biel begeben, und es hat daselbst die Übergabe der Vereinsgeschäfte in üblicher Weise stattgefunden. Die Korrespondenzen der Sektionen und Mitglieder sind also hinfort an den neuen Kantonalvorstand in Bern zu richten.

Dieser hat sich folgendermassen konstituiert: Präsident Herr Ernst Mühlethaler, Amselweg, Länggasse; Vizepräsident Herr Emil Keller, Gymnasiallehrer; 1. Sekretär Herr F. Leuthold, Elisabethenstrasse, Breitenrain; 2. Sekretär Fräulein E. Stauffer, Postgasse; Kassier der Vereinskasse Herr P. Stalder, Breitenrain; Kassier der Stellvertretungskasse Herr A. Vögeli, Sulgenbach; Beisitzerin Fräulein L. Merz, Lorraine.

Freie Männer. (Korr.) In der „Schweiz. Lehrerzeitung“ vom 19. Mai lesen wir eine Korrespondenz aus Burgdorf, die darauf schliessen lässt, dass dort zwischen Schulkommission (es handelt sich, so wie wir bemerken, um die Primarschulkommission) und Lehrerschaft nicht ganz das richtige Verhältnis herrscht. Gelegentlich schon ist es uns vorgekommen, die Burgdorfer, die gewiss recht schulfreundlich sind, seien immerhin der Ansicht, die Lehrer sollen bedenken, dass sie eben nur Lehrer seien. Ein Urteil wollen wir uns nicht anmassen. Vielmehr wollen wir, indem wir diese Zeilen für das Berner Schulblatt schreiben, Gelegenheit geben, eine andere Ansicht hören zu lassen. Das wird man hoffentlich auch in Burgdorf fühlen, dass nur die tüchtig sind, ein republikanisches Geschlecht zu erziehen, die in Wahrheit sagen können: Freie Männer sind wir.

Das neue Oberklassenlesebuch. Dieses Lehrmittel ist nun in die Hand von Lehrer und Schüler gelangt, und bald wird man vernehmen, ob es in seiner jetzigen Gestalt den Wünschen der Lehrerschaft entspricht. Verfasser und Lehrmittelkommission haben sich wenigstens redlich Mühe gegeben, den in den Eingaben seinerzeit gestellten Forderungen nach Möglichkeit zu entsprechen. Ein erstes Urteil ist dem Verfasser, dem leider schwer erkrankten Herrn Inspektor Abrecht, dieser Tage in Form folgenden Gedichtchens zugekommen:

Liebe Fründ! Da chunt e Bsuech:
Wäg' dym neue Läsibuech
Möcht' D'r cho ge recke d'Hand.
Freud besch gmacht d'm ganze Land,
Ja, de Chinde-n u de-n Alte!
D'Fründschaft la-n i nie erhalte
Zu mym alte Tschudi-Buech;
Aber no vo bess'rem Tuech
Isch d'r Abrecht jitz! Dä Ma
Söll es fest's „Dankheigisch“ ha!

Grindelwald, 15. Mai 1906.

Dein Gletscherpfarrer
Gottfried Strasser.

Zum Religionsunterricht. (Korr.) Bald hier, bald dort rüttelt man daran und möchte ihn aus der Schule hinauswerfen. So jetzt bei Beratung eines neuen Schulgesetzes im Kanton Aargau. Das kommt wohl daher, dass man die Aufgabe des Religionsunterrichtes immer noch unrichtig auffasst. Wohl haben wir dabei von der biblischen Geschichte auszugehen. Aber Kenntnis dieser Geschichte ist nicht Hauptsache, und Erörterungen darüber, was historisch sei und was nicht, gehören nicht in die Volksschule. Aber die Herzen packen soll der Religionsunterricht, soll den Kindern das Bewusstsein beibringen, dass es Güter gibt, die man mit Gold und Silber nicht erkaufen kann, soll sie erwärmen für alles Gute und Schöne. Und diesen Unterricht sollten wir preisgeben? Das Berner Volk wenigstens wird das wohl noch recht lange nicht wollen, und wir Lehrer sollen uns dessen treuen.

Zum Geschichtsunterricht. (Korr.) In der „Schweiz. Lehrerzeitung“ finden wir einen beherzigenswerten Satz von Waitz angeführt: „Fast möchte man sagen, dass die Hauptsache darin bestehe, ohne Scheu genug wegzulassen.“ Wirklich, der Mann hat recht. Wir alle, die Verfasser von Lehrbüchern und wir Lehrer fehlen vielfach dadurch, dass wir meinen, diese und jene „Hauptsache“ dürfe doch ja nicht wegfallen. Weniger, dieses aber in Fleisch und Blut verwandelt und für die Bildung des Geistes und die Bildung des Bürgers eines demokratischen Staatswesens allseitig ausgebeutet, würde viel mehr bedeuten.

Bernische Schulsynode. Als Nachfolger des verstorbenen Herrn alt Seminar-direktor Martig ist letzten Sonntag im Wahlkreis Jegenstorf Herr Seminar-vorsteher Staufer in Hofwil zum Mitglied der Schulsynode gewählt worden.

Kreissynode Thun. Am 16. Mai tagte die Kreissynode Thun in Oberhofen. Herr Burkhalter, Lehrer in Steffisburg, hielt einen lehrreichen Vortrag über die Ausgrabungen in Pompeji. Daran schloss sich die Feier des 25jährigen Jubiläums des Herrn Lehrer Eymann in Unterlangenegg, der von der Erziehungsdirektion ein schönes Werk erhielt.

Schulfleiss. Helene Dubois in Biel erhielt von der Erziehungsdirektion ein hübsches Buch als Anerkennung dafür, dass sie während der neunjährigen Schulzeit gar keine Absenz hatte.

Biel. h. Nachdem der Lärm der Grossrats- und Regierungsratswahlen einigermaßen verhallt ist, beschäftigt man sich in Biel wieder mit andern, erspriesslichen Fragen, und da ist es vor allem ein neuer Schulhausbau, der sich der Gemeinde immer mehr aufzwingt und allmählich in den Mittelpunkt des Interesses tritt. Das Gymnasium befindet sich in Platzschwierigkeiten, die sich von Jahr zu Jahr fühlbarer machen, und eine ganze Anzahl von Primarklassen müssen in durchaus unzuweckmässigen Räumen untergebracht werden. Der Primarlehrerverein hat kürzlich beschlossen, in einer ausführlichen Eingabe an den Stadtrat die Dringlichkeit eines Schulhausneubaues darzutun; er lässt dabei die Frage offen, ob für die Primarschule oder für das Gymnasium gebaut werden solle. Die Angelegenheit wird voraussichtlich in der nächsten Stadtratssitzung zur Sprache kommen.

— h. Die kaufmännische Fortbildungsschule zählt im Sommer 1906 130 Schüler, welche das obligatorische Programm befolgen, und ausserdem noch zirka 30 Hörer, welche nur einzelne Kurse nach freier Auswahl belegt haben. Von den durch das Lehrlingsgesetz dem Obligatorium (8 wöchentliche Stunden) unterstellten Schülern gehören 37 dem ersten, 62 dem zweiten und 41 dem dritten Lehrjahr an; 96 Lehrlinge sind deutscher und 34 französischer Zunge. Die Zahl der Schüler ist gegen früher nicht erheblich gestiegen, da schon vor dem Inkrafttreten des Lehrlingsgesetzes beinahe sämtliche kaufmännischen Lehrlinge die vom kaufmännischen Verein eingerichteten Kurse besuchten.

Die gewerbliche Fortbildungsschule zählt im Sommer 1906 ungefähr 250 Schüler, worunter zirka 30 Lehrtöchter. An dieser Anstalt ist die Zunahme der Schüler auffälliger, da sich früher viele Lehrlinge der Schule fernhielten und die Lehrtöchter überhaupt nicht geschickt wurden.

Burgdorf. (Korr.) Unser diesjähriges Schulfest, die „Solennität“, soll am 25. Juni nächsthin abgehalten und in alt-gewohnter Weise gefeiert werden. Hoffentlich hat bis dann Jupiter pluvius seine griesgrämige Laune überwunden!

Versammlung

des

oberaargauisch-unteremmentalischen Mittellehrervereins

Samstag den 2. Juni 1906, vormittags 10 1/2 Uhr

im **Gasthof zur Sonne** in **Kirchberg**.

Verhandlungen:

1. „Bacon und Shakespeare“. Referent: Herr Sekundarlehrer Stähli in Herzogenbuchsee.

2. „Geheimnisse der Pflanzenernährung“. Referent: Herr Sekundarlehrer Schneider in Langenthal.

Zu zahlreichem Besuche ladet ein

Der Vorstand.

Gasthof zum Storchen in Solothurn

empfehl't sich der Tit. Lehrerschaft bei Anlass von Schülerreisen oder sonstigen Ausflügen.

A. Eggenschwiler-Zeltner.

Oberhofen, Thunersee

(H 3901 Y)

Gasthaus zu Rebleuten

empfehl't der Tit. Lehrerschaft seine geräumigen Lokalitäten und Gartenanlagen. Gute Küche. Mässige Preise.

Bestens empfehl't sich

Frau R. Débarbouillé-Thönen.

Kaffeewirtschaft Grünenboden

auf halber Höhe des Gurtens, empfehl't sich den Schulen für allerhand Erfrischungen und billige Mittagessen. — Telephon 2473.

Freundlichst ladet ein

A. Dürig-Keller.

HÖHENKURORT

Hotel und Pension Falkenfluh

Telephon

1080 m über Meer

Telephon

Station Oberdiessbach an der Burgdorf-Thun-Bahn.

Lohnendster Ausflugsort für Schulen. Prachtvolle Fernsicht auf die Berner Alpen bis zum Jura. Gute Verpflegung, geräumige Lokalitäten, billige Preise. Von Oberdiessbach in 5/4 Stunden erreichbar.

Höflichst empfehl't sich

A. C. Stettler,

zugleich Gasthof zum „Bären“ Oberdiessbach.

TELEPHON

Schwendlenbad

836 m ü. M.

40 Minuten von der Station Konolfingen und Zäziwyl. (H 3899 Y)

Der Tit. Lehrerschaft als schönes Ausflugsziel bestens empfohlen. Gute Küche. Mässige Preise. Prompte Bedienung.

J. Rolli-Wyssmann.

Vereinen

und **Schulen**, welche das Berner Oberland zu bereisen gedenken, gibt gratis reelle Auskunft wie bis dahin.

J. Kurz, Lehrer, Grindelwald.

Brasserie Adlerhalle INTERLAKEN

Am Eingang vom Höhweg neben Hotel Metropole und Viktoria.

Zur Aufnahme von Schulen und Gesellschaften:

Schöne, geräumige Lokalitäten, schattiger Garten, ausgezeichnete Küche, gutes Bier und Wein.

Bestens empfiehlt sich

J. Sterchi-Lüdi, Wirt.

Kollbrunners Hanf-Zeichnenpapier

Prima Qualität. Rückseite glaciert.

100 Blatt, Format 25×35	Fr. 1. 10
1000 „ „ 25×35	„ 10. —

Andere Formate werden bereitwilligst zugeschnitten.

Muster gratis und franko.

Papeterie G. KOLLBRUNNER, Marktgasse 14, BERN.

Restaurant Beatus

bei Sundlauenen

an der Merligen-Interlaken-Strasse, 15 Minuten von den Beatushöhlen.

Schöne, grosse Terrassen; angenehmer Aufenthalt für Schulen und Vereine. Gutes, einfaches Mittagessen, billige Preise. — Bestellung per Telephon oder Telegraph an

J. Wyler, Valer, Unterseen.

Zweisimmen
1000 m ü. M.

An der Montreux-
Berner Oberland-Bahn.

Hotel Krone u. Kurhaus
(Durch Um- und Neubau vergrössert)

Waldung nahe. — Grosser Garten. — Elektrische Beleuchtung, Zentralheizung. Bäder, Douchen.
Familienhaus.

Grosse, komfortable Gesellschaftssäle. Restaurant. Schulen und Vereinen
reduzierte Preise. Prospekte.

Höflich empfiehlt sich

J. Schletti, alt Lehrer.



Gebr. HUG & Co., Zürich.

Bedeutendstes Musikalienlager
der Schweiz.

Musik-Abonnement
von mehr als 100,000 Nummern.

Prospekte, Ansichtsendungen zu Diensten.

Verein für Verbreitung Guter Schriften, Bern.

Wir bitten die Tit. Lehrerschaft zu Stadt und Land, uns die Verbreitung unserer billigen Hefte mit gediegenem Lesestoff durch Empfehlung fördern zu helfen. Bestellung von Heften und Offerten zur Uebernahme von Verkaufsstellen sind an unser Hauptdepot in Bern zu richten. Neue Mitglieder des Vereins sind jederzeit willkommen.

Der Präsident: **Andres, Pfarrer, Bern.**

Der Sekretär und Depotführer: **Mühlheim, Lehrer, Bern.**

Hotel-Pension St. Gotthard Interlaken.

Hauptbahnhof. — Dampfschiffstation.

Grosser, schattiger Garten und Terrasse; Restauration und Speisesäle. 80 Betten. Empfiehlt sich speziell **Vereinen und Schulen**, sowie der **Lehrerschaft** bestens. — Bürgerliche Preise.

Familie Beugger, Besitzer.

↔ **Beatenberg** ↔

Hotel und Pension Edelweiss

Besitzer: J. Gfeller-Schmid

empfiehlt sich bei Ausflügen zu billigen Mittagessen.

Hotel u. Pension Tellsplatte Vierwaldstättersee. (H 1599 Lz)

An der Axenstrasse (Galerie). In nächster Nähe der TELLSKAPELLE.

Ausgezeichnete Dampfschiffverbindung. Telephon. Prachtige Aussicht auf See und Gebirge. Lokalitäten für 400 Personen. Für Schulen, Vereine und Gesellschaften besondere Begünstigungen.

Hochachtungsvoll empfiehlt sich

J. P. Ruosch.

Der Beachtung bestens empfohlen:

Eine Anzahl **Bücher** aus dem **Nachlass** des Herrn **Joh. Kammer**, gew. Oberlehrer in Aeschi. Liebhaber erhalten Auskunft von **A. Streun**, Lehrer, Emdtal.

2070 m

Kleine Scheidegg

2070 m

(Berner Oberland).

Die **Tit. Schulen, Vereine und Gesellschaften** finden anlässlich ihrer Schul- und Ferienreisen in **Seilers Kurhaus Belle-Vue** altbekannt freundliche Aufnahme, billiges Nachtquartier **zu reduzierten Preisen. Saal mit Klavier.** Ausflüge: **Lauberhorn** (Sonnenaufgang), **Gletscher** (Eisgrotte). **Gaststube** für bescheidene Ansprüche.

Jede wünschenswerte Auskunft durch

Geb. Seiler, Besitzer und Leiter.

FRUTIGEN

Hotel-Pension Restaurant Terminus

Für Schulen, Vereine und Gesellschaften, bei ganz reduzierten Preisen, bestens empfohlen.

G. Thoenen, Besitzer.

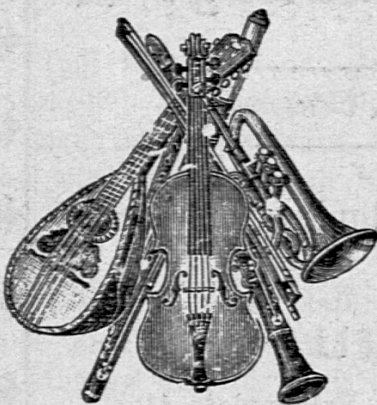
Restaurant Rosengarten

~ Solothurn. ~

Grösster, schönster und schattigster Garten Solothurns. Grosse Säle und Lokalitäten, den **Schulen, Vereinen und Gesellschaften** speziell bestens empfohlen. Kalte und warme Speisen. Prima offene und Flaschenweine, sowie stets prima offenes Bier. Billard und Telephon.

Um geneigten Zuspruch empfiehlt sich höflichst

Fritz Wenger-Balmer,
früher in Bern.



Pianos, beste Fabrikate des In- und Aus-landes, kreuzseitig, ganz in Eisenrahmen, von Fr. 650 an.

Harmoniums, Deutsche und Amerikaner, bewährteste Firmen, von Fr. 85 an bis Fr. 800 und höher.

Violinen von Fr. 8 an. **Kasten** in Holz, solid, zu Fr. 5, 6, 7, 8, 9 und höher. **Bogen** von Fr. 2 an. **Violinsaiten,** deutsche und römische. Beste Qualitäten.

Ältere **Pianos** und **Harmoniums** zu äusserst günstigen Bedingungen zum Verkauf und Miete.

Fr. Krompholz

Musikalien- und Instrumentenhandlung

◦ 335 Telephon ◦ 40 Spitalgasse - BERN - Spitalgasse 40 ◦ Telephon 335 ◦

Kauf — Miete — Abzahlung — Tausch — Garantie

Besondere Begünstigungen für Lehrer und Vereine

Verlag GUSTAV GRUNAU, Bern

Von der Aufsehen erregenden Broschüre

Ein antikirchliches Viergestirn am Anfang des 20. Jahrhunderts

Appell an Kirchenfeinde und Kirchenfreunde

von

Dr. phil. Adolf Meyer-Steinmann

Pfarrer zu Albligen, Kanton Bern

wurde **innert 21 Tagen** die erste Auflage vollständig abgesetzt.

Soeben erschienen:

≡ Zweite unveränderte Auflage ≡

Preis pro Exemplar 80 Cts.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und direkt vom Verlag

Gustav Grunau

11 Falkenplatz **BERN** 11 Falkenplatz